

21. SONNTAG IM JAHRESKREIS
Röm 11,33-36 / Mt 16,13-20

Das Evangelium dieses Sonntags ist uns vertraut, liebe Schwestern und Brüder. Wir denken dabei an den Papst als Nachfolger des Petrus und an *die* Kirche. Wir sprechen dann von ihr, als würden wir von außen auf diese Institution blicken. Dabei vergessen wir leicht, dass wir als Getaufte selbst diese Kirche bilden, gemeinsam mit Petrus und seinen Nachfolgern und auf dem Fundament des Glaubens an Jesus Christus, vom dem dieser Petrus ja bekennt: „Du bist der Sohn des lebendigen Gottes!“ Die Kirche ist die lebendige Gemeinschaft derer, die an diesen Jesus Christus glauben – im Großen wie im Kleinen: die Weltkirche, das Bistum, die Pfarrei, bis hin zur Familie, die „Hauskirche oder Kirche im Kleinen“¹ ist. Je konkreter so *die* Kirche wird, so konkreter wird dann auch unser Anteil daran.

Wenn wir heute im Rahmen dieser Sonntagsmesse auch Eiserne Hochzeit feiern, dann dürfen wir dieses Evangelium auch auf die Ehe und die Familie als einer konkreten kirchlichen Gemeinschaft hin lesen. Die drei Bildworte, die Jesus im Evangelium verwendet, helfen dabei.

- Da ist zuerst die Rede vom Fels. Nicht nur, dass Ehe und Familie für die Gesellschaft wie für die Kirche der Fels sind, auf dem sie immer wieder aufgebaut werden und aus der die neuen Generationen wachsen. Jesus macht einen Menschen zum Felsen, auf dem man bauen kann, einen Menschen mit all seinen Stärken und Schwächen. So sind auch Sie beide vor 65 Jahren einander zum Fels geworden, auf den Sie damals wie heute mit allen Stärken und Schwächen immer bauen konnten. Dieser Fels, das zeigt sich heute, hat getragen. Sie waren einander festes Fundament.
- Das zweite Bildwort ist der Schlüssel. Nicht nur, dass man in Ehe und Familie die Schlüssel für das Leben mitbekommt, das lernt, was man fürs Leben braucht. Sie sind auch einander zum Schlüssel geworden, haben sich füreinander geöffnet, dass Liebe und Leid, Freude und Trauer, Glaube und Hoffnung in Ihnen einen Raum hatte. So wächst das Vertrauen ineinander. Jeder bleibt er selbst und doch entsteht so eine Einheit aus Zweien, eine Gemeinschaft, die trägt und lebendig ist, eine Gemeinschaft, die sich geweitet hat für die Kinder und Enkel, und für so viele andere Menschen, denen Sie immer wieder einen Platz bei sich gegeben haben.
- Und dann spricht Jesus vom Binden. Nicht nur, dass wir in Ehe und Familie lernen, was Bindung ist und was sie einem schenkt an Heimat, an Liebe, an Möglichkeiten. Bindung

¹ Kompendium der Soziallehre der Kirche, Nr. 220.

heißt immer auch, ein Stück Freiheit aufzugeben. Binden heißt aber auch, sich festmachen an etwas oder an jemandem. So haben Sie es gemacht, so haben Sie miteinander gelebt. Manchmal war das sicher nicht leicht. Aber heute können Sie sagen, es war gut so. Es ist gut, dass wir einander hatten und bis heute haben.

Liebes Jubelpaar, so zeigen sie uns heute mit Ihrer Lebensgeschichte ganz konkret etwas von diesem Evangelium. Eines fehlt aber noch. Petrus war ein Mensch, der dieses erste Glaubensbekenntnis gesprochen hat und so zum Felsen der Kirche wurde. Sie beide sind Menschen, die einander Liebe und Treue für Ihr Leben versprochen haben und so einander zum Felsen geworden sind. Aber „nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel“, sagt Jesus. Und Paulus preist im Römerbrief die „Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes!“ Der Glaube an diesen Gott war Ihnen Ihr ganzes Leben lang wichtig. Vor Gottes Angesicht haben Sie sich damals als Mann und Frau angenommen. Und aus so manchem Gespräch mit Ihnen weiß ich ja auch, dass Sie selbst nicht so ganz fassen können, dass und wie das 65 Jahre lang gelungen ist. Sie haben Gott einen Platz in Ihrem gemeinsamen Leben gegeben. Und welcher Reichtum, welche Weisheit und welche Erkenntnis ist Ihnen damit geschenkt worden. Mit ihm haben Sie Ihr Leben gemeistert im Guten wie im Schweren. Dafür dürfen Sie heute danksagen – und wir mit Ihnen. Wir alle dürfen immer wieder danksagen, dass dieser Gott sich uns in Jesus Christus offenbart hat, dass er mit uns geht durch unser Leben und dass er selbst die lebendige Gemeinschaft ist, aus der und in der wir leben. Amen.

Pfarrer Marco Weber